

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

18.4.1878 (No. 92)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 18. April.

N^o 92.

1878.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr inbegriffen, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gewöhnliche Zeitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Amtlicher Theil.

Seine Majestät der Kaiser und König haben mittelst Allerhöchster Kabinetts-Ordre vom 13. d. Mts. Folgendes Allergnädigst zu bestimmen geruht:

Vom Badischen Fuß-Artillerie-Bataillon Nr. 14 wird der Secondelieutenant Schapler unter Beförderung zum Premierlieutenant in das Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 versetzt; der Premierlieutenant Stadie erhält ein Patent seiner Charge.

Vom Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 15 wird der Hauptmann und Kompagnie-Chef Kolb zum Artillerie-Offizier vom Platz in Rastatt ernannt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Rom, 15. Apr. Der Herzog von Aosta ist nach Florenz abgereist und wird sich von dort nach Paris begeben, um den Vorsitz in der italienischen Ausstellungscommission zu übernehmen. Die Fürstin von Montenegro ist in Rom angelangt. Der König wies der Fürstin einen Oberoffizier zur Dienstleistung zu. Die Fürstin empfing den Besuch des Grafen Corti. Der deutsche Botschafter von Reudell hatte heute eine lange Zusammenkunft mit dem Grafen Corti.

† London, 16. Apr. Ein Telegramm der „Times“ aus Wien von heute bestätigt, Großfürst Nikolaus werde nach Petersburg zurückkehren, nachdem er in San Stefano durch General Tottleben ersetzt worden sei. Dieser Wechsel werde als eine Maßregel der Versöhnung aufgefaßt.

† London, 16. Apr. Unterhaus. Northcote antwortet auf die Interpellation Forters: Es habe sich durchaus nichts ereignet, um die Befürchtungen zu vermehren, nichts, um die Hoffnung einer befriedigenden Lösung der Orientfrage zu vermindern. Das Rundschreiben der Pforte werde bald erwartet. Dank der guten Diensten Englands sei große Hoffnung auf das Zustandekommen eines Abkommens zwischen der Pforte und Griechenland vorhanden, um die Unruhen in Thessalien und Cyprus zu beenden. Es berechtige nichts zu der Annahme, daß England isolirt sei.

† St. Petersburg, 16. Apr. Nach Privattelegrammen aus Moskau ist es daselbst zwischen Studenten, die eine Manifestation zu Gunsten politischer Gefangenen machen wollten, und einer zahlreichen Volksmenge zu einem Zusammenstoß gekommen, wobei die Studenten gezwungen wurden, sich zurückzuziehen. Die „Agence russe“ bezeichnet die Situation als unverändert.

† Wien, 16. Apr. Die „Polit. Korresp.“ meldet aus Bukarest: Die Arbeiten zur Beseitigung der Hindernisse der Schifffahrt auf der Donau sind vollendet. Viele Schiffe befehlen bereits den Strom an allen Stellen. Bratiano ist gestern in Bukarest eingetroffen. Derselben Korrespondenz wird aus Kopenhagen gerüchelt, daß unter Vorbehalt mittelzeitlich England hätte in Stockholm Schritte gethan, um Schweden zu bestimmen, auf der Insel Faroe in der Ostsee die Errichtung eines Stations- und Depotsplatzes für die britische Marine eventuell zu gestatten.

Krieg und Friede.

Wien, 16. Apr. Der „Fr. B.“ wird von hier telegraphirt: In diplomatischen Kreisen eingetroffene Nachrichten aus London und Berlin bezeichnen das Scheitern der deutschen Mediation als wohlthätig.

London, 16. Apr., 8 Uhr 27 Min. Nach der „Times“ finden angeblich halboffizielle Verhandlungen zwischen England und Rußland statt. Man sieht darin ein ungünstiges Zeichen, weil es darauf hindeutet, daß beide Kabinette bereits zu entfremdet sind, um offiziell verhandeln zu können. In Rußland werden Vorbereitungen für eine Organisation des allgemeinen Aufgebots getroffen. „Daily News“ findet die Situation unendlich ernst und glaubt, daß England nur zu gewiß dem Kriege zutreiben, da Rußland Englands Verlangen nicht nachgeben kann.

Wien, 16. Apr. Da mit Ende des Monats der für Unterstützung der bosnischen Flüchtlinge bewilligte Kredit abläuft, erhielt Graf Jichy den Auftrag, sich mit der Pforte über die Rückkehr derselben in die Heimath in's Einvernehmen zu setzen und speziell zu fragen, welche Gewähr sie biete, daß den Flüchtlingen in ihren früheren Wohnorten Garantie gegen Mißhandlungen geboten werde. Eine Antwort hierauf ist noch nicht erfolgt.

Wien, 16. Apr., 9 Uhr 36 Min. Bukarester Berichte konstatieren, daß ganz Besarabien von Russen okkupirt ist, woselbst russische Beamte trafen ein. Nach dem „Freiendblatt“ ist im Bojanagebiete die Agitation für den Anschluß an Oesterreich im Wachsen, ein Zusammenstoß mit den Montenegroern wird befürchtet.

Rom, 16. Apr., 1 Uhr 25 Min. Sicilianische Blätter melden, daß sich dort englisch-Deutsche zeigen, welche ein Werbegeld von 25 Pf St. bieten.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Apr. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben am heutigen Audienztag u. A. nachbenannte Herren vom Militär- und Civilstande empfangen: den Generalleutnant v. Jüngehl, Kommandeur der 31. Division; den Oberstlieutenant Dorndorf, Kommandeur des 7. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 60; den Oberstlieutenant a. D. Rufbauer; den Hauptmann Wache vom 4. Großhessischen Infanterieregiment Prinz Karl Nr. 118; den Hauptmann Wache vom Badischen Pionierbataillon Nr. 14; den Rittmeister v. Wedell à la suite des Thüringischen Husarenregiments Nr. 12; den Premierlieutenant der Reserve Sachs vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109. Ferner: den Ministerialassessor Buchenberger von hier; den Baurath Schö von hier; den Regierungsassessor Hübsch von hier; den Amtmann Braun von Pforzheim; den Amtsrath Griler von Schönau; den Staatsanwalt Fehrn v. Stengel von Freiburg; den Oberrechnungsrath Goldschmidt von hier; den Ober-Steuerkommissar Frank von Mannheim; den Professor Rothmann von hier; den Landwirthschafts-Inspektor Hell von hier; den Bürgermeister Kluge, den Kaufmann Benjebek und den Kaufmann Sommerlat von Lahr.

Die Audienz währte bis gegen 12 Uhr Mittags.
Karlsruhe, 17. Apr. Se. Majestät der König von Schweden und Norwegen ist heute Vormittag 42 Minuten nach 11 Uhr zum Besuch der Großherzoglichen Familie von Heidelberg kommend, hier eingetroffen und um 5 Uhr dorthin zurückgekehrt.

* Berlin, 16. Apr. Wie der „N. N.“ von hier geschrieben wird, soll die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Heinrich der Niederlande voraussichtlich im Juli stattfinden. Der italienische Botschafter Graf v. Canary ist von seiner Reise nach Süddeutschland hierher zurückgekehrt und hat die Geschäfte der Botschaft wieder übernommen. Freiherr Felix von Loe, der bekanntlich für das Zustandekommen einer Pilgerfahrt nach Rom zu Lebzeiten des vorigen Papstes in hervorragender Weise thätig war, wurde von Pius IX. kurz vor dessen Ableben in den Grafenstand erhoben und kam bei dem Ministerium des Innern um die erforderliche landesherrliche Genehmigung zur Führung dieses Titels ein. Derselbe wurde jedoch unter dem 6. April von dem Minister Grafen Eulenburg dahin benachrichtigt, daß derselbe sich nicht veranlaßt sehen könne, die förmliche Genehmigung bei Sr. Majestät zu beantragen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: In der Presse wird bereits die Ernennung des Kronprinzen zum Regenten von Elsaß-Lothringen in vielfacher Hinsicht erörtert. In Regierungskreisen dagegen haben, wie wir mit Bestimmtheit hören, Erwägungen dieser Frage überhaupt nicht stattgefunden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Apr. Bereits hat sich das Rundschreiben, in welchem Fürst Gorischaloff auf die „Bemerkungen“ des Grafen Andraffy geantwortet haben sollte, als apokryph erwiesen; eben so apokryph aber ist die durch den Wiener Telegraphen nach auswärts beförderte Analyse des „sehr concilianten“ Inhalts der jetzt wirklich durch den russischen Botschafter hier überreichten Antwort. Bis zur Stunde ist nämlich — die Thatsache möge genügen — die gedachte Antwort noch gar nicht eingetroffen.

Die Senbung, in welcher sich schon seit Wochen der Montenegroer Senatspräsident Petrovic in Wien befindet, neigt sich zu Ende. Man scheint hier den Wünschen Montenegro's, soweit sie im Frieden von San Stefano Berücksichtigung gefunden, eine gewisse Rechnung tragen und speziell Alles fördern zu wollen, was das Fürstenthum der — man könnte sagen — Nothwendigkeit überhebt, von fremdem Eigentum zu leben. Aber die Neigung, ihm einen Hafensplatz einzuräumen, ist deshalb nicht größer geworden. Nicht sowohl weil man die Befürchtung hegt, Antivari könne wesentlich nur eine russische Flottenstation zu werden bestimmt sein, denn Jahre und Millionen wären erforderlich, den dortigen Hafen solchen Zwecken dienlich zu machen. Aber man fürchtet, daß der Besitz eines Hafens einerseits aus den Dieben zu Lande Räuber zu Wasser machen und daß andererseits der Schmuggel unter montenegroischer Flagge die bedenklichsten Dimensionen annehmen könnte. Das letzte Wort ist übrigens noch nicht gesprochen und es wird auch ohne Zweifel erst im Zusammenhang mit der Lösung der übrigen schwerwiegenden Fragen gesprochen werden. Von hohem Interesse mag es indeß schon vorläufig sein, die Stimmung der Bevölkerung, ohne Unterschied der Race und des Glaubens, in den von den Montenegroern okkupirten türkischen Landestheilen zu kennzeichnen, insofern die gesammte Bevölkerung bis zur Bojana hin, wenn sie nicht türkisch bleiben kann, nur österreichisch, auf keinen Fall aber montenegroisch werden will.

Schweiz.

Bern, 16. Apr. Die vereinigten Staaten von Nordamerika haben eine Einladung zu einem internationalen Kongreß behufs endgiltiger Feststellung des Verhältnisses zwischen Gold und Silber erlassen. Der Bundesrath hat seine Theilnahme zugesagt.

Frankreich.

Paris, 16. Apr. General Leslé kehrt heute auf seinen Botschafterposten nach St. Petersburg zurück; von seiner vielfach angekündigten Aberufung scheint demnach nicht mehr die Rede zu sein.
Dem „Dien public“ zufolge, dessen Angaben allerdings immer mit Vorsicht aufzunehmen sind, hätte der Enquete-Ausschuß des Abgeordnetenhauses die Entscheidung gemacht, daß in gewissen südlichen Departements während der Wahlperiode die größten Bestechungsaltäre errichtet worden wären und daß man mit den öffentlichen Aemtern einen förmlichen Handel getrieben hätte. In Folge dieses auf Grund dieser Feststellungen von dem Ausschusse an den Siegelbewahrer erstatteten besonderen Berichts sollen strafgerichtliche Verfolgungen gegen einen Staatsrath, zwei ehemalige Minister, einen ehemaligen Präfekten und einen abgesetzten richterlichen Beamten eingeleitet werden.

Hr. Emil Dillier, der schon aus dem Süden in Paris angekommen ist, bereitet hier die Herausgabe einer Schrift über das vatikanische Konzil vor, welche nach der Ankündigung eines ihm befreundeten Blattes, der „Eclair“, neben höchwichtigen diplomatischen Enthüllungen auch eingehende Erörterungen über die Beziehungen der Kirche zum Staate, über den Schluß, das Unschlubarkeitsdogma und endlich ein ganzes System zum Schutze der Gewissensfreiheit der Priester gegen die Bischöfe enthalten soll. Wie man sich erinnert, war Hr. Emil Dillier zur Zeit des Konzils französischer Premier- und Kultusminister. Er huldigte in dieser Eigenschaft liberal-katholischen Anschauungen.

General Klappa ist auf einer, wie es scheint, sehr umständlichen politischen Reise heute früh in Paris eingetroffen. Er hatte, so meldet der „Temps“, vor etwa drei Wochen Konstantinopel verlassen, war über Neapel nach Rom, wo er fünf Tage weilte und sich mit dem Minister Corti besprach, und von Rom nach Genf gegangen, um dort einen in diesem Augenblicke an das Krankenbett gefesselten Sohn zu besuchen. Einer Aufforderung des Lord Beaconsfield gehend, der sich mit ihm zu unterhalten wünscht, begibt sich General Klappa jetzt nach London, nicht ohne jedoch unterwegs einige Tage in Paris zu verweilen.

Großbritannien.

London, 15. Apr. Die königliche Familie feierte gestern den (21.) Geburtstag der Prinzessin Beatrice. Auf Osborne waren unter Andern als Besucher erschienen: Prinzess Louise und Marquis de Lorne, der Herzog von Connaught.

Die „Times“ erfährt aus Calcutta vom 14. Abends, in Surat seien bei Gelegenheit einer neuen Steuer ernste Unruhen ausgebrochen gewesen. Es mußte gesenkt werden; einer der Anführer ward geblödet, mehrere verwundet. Auch in anderen Städten Indiens gab es Unruhen. Die Volksstimmung sei, so wird weiter gemeldet, durchaus nicht überall die wünschenswerthe. Das einheimische Heer werde vorzügliches leisten können, denn es könne bis auf eine Million gebracht werden und übertriffe in Errichtung von Märschleistungen alle Andern in der Welt, aber es leide stark unter dem Mangel an britischen Offizieren. Das jetzige System mit einheimischen Offizieren sei kostbar, werthlos und sehr gefährlich. Das britische Parlament thue gut, sich baldigst mit der indischen Heeresverwaltung zu beschäftigen, da diese Frage nicht nur Lebensfrage sei für die Regierung Indiens, sondern auch in Zukunft die ganze Politik des Mutterlandes bestimmen werde.

Die indische Regierung hat den Rajah von Tuket wegen Mißverhaltens abgesetzt. Sein Sohn wird ihm folgen.

Der Rajah von Pooree, auf Anklage des Mordes hin zur lebenslangen Verbannung verurtheilt, hat Berufung an das höchste Gericht eingelegt. Der Prozeß erregte großes Interesse. Der Rajah hat die erbliche Würde eines Aufsehers des Juggernaut-Tempels als Ober-Schivait und wird als die Incarnation Bishnu's angesehen. Die Leute von Orissa werfen sich vor ihm zu Boden und erweisen ihm, wo er erscheint, göttliche Ehren. Als Beweggrund des Mordes wird angegeben, der betreffende Mensch habe gegen den Rajah Zauberei angewandt.

Rußland.

St. Petersburg, 13. Apr. Die heutigen Journale bringen ausführliche Berichte über die gestrigen Verhandlungen in dem Prozeß gegen Wera Cassiltsch und sprechen ihr Erkaunen über die Freisprechung der Angeklagten durch die Jury aus, da dieselbe eingestandenem Maße die Absicht hatte, den General Treppoff zu tödten, um einen Mithisten zu rächen, über welchen der General eine Disziplinarstrafe verhängt hatte. Ueber die bereits kurz gemeldeten Unruhen, welche in Folge der Freisprechung von Wera Cassiltsch vor-

kamen, wird weiter mitgeteilt: Als Wera Saffulisch nach dem freisprechenden Urtheil sofort in Freiheit gesetzt wurde, folgten ihr einige Studenten und Nihilisten, welchen sich bald eine Anzahl Neugieriger anschloß, die Wera Saffulisch mit Jurnen begrüßten. Als Letztere einen Wagen bestieg, um sich nach ihrer Wohnung zu begeben, hielt die Menge ihren Wagen an und ließ sie aussteigen. Die Polizei wollte die Menge zerstreuen; es kam in Folge dessen zu einem Zusammenstoß, wobei 2 Revolverkugeln abgefeuert wurden, von denen einer einen Studenten tödtete, der andere eine Frau verwundete. Die aus der Wunde herausgezogene Kugel hatte denselben Durchmesser, wie das Kaliber des Revolvers, welcher bei dem Studenten gefunden wurde, woraus hervorgeht, daß dieselben nicht von den Polizeigeboten abgefeuert wurden, welche überhaupt nicht geschossen hatten. Wera Saffulisch, welche unterlegt in ihrer Wohnung gefangen, war heute Morgen verschwunden. Die Polizei, hiervon benachrichtigt, stellte Nachforschungen über ihren Aufenthalt an. — Gerächtweise verurteilt, es würden in Folge der erfolgten Freisprechung der Wera Saffulisch bezüglich der Gerichte, welche über politische Verbrechen zu erkennen haben, Modifikationen eingeführt werden. Der Student, welcher bei dem Konflikt mit der Polizei seinen Tod gefunden hat, war ein Schwager der Wera Saffulisch und hat sich, wie neuere Meldungen besagen, nachdem er zweimal auf die Polizeigeboten geschossen hatte, mit einem dritten Schusse selbst entleert.

Wie die russische Presse über die gegenwärtige Politik Deutschlands in der Orientfrage denkt, davon gibt die Nummer des „Golds“ vom 11. d. M. einen interessanten Beweis. Das russische Blatt schreibt, indem es die berühmte Rede des Fürsten Bismarck recapituliert und auf die in Folge der deutschen Politik in den letzten Tagen sich steigenden Friedensansichten verweist: „Man könnte denken, daß Deutschland seine Politik vollständig verändert habe und von der freiwillig übernommenen Rolle eines „politischen Mäkters“ sich loszusagen entschlossen sei. Noch mehr! in einigen Schichten der Gesellschaft gibt man sich den sehr sanguinischen Hoffnungen hin, Deutschland hätte offen für uns Partei genommen, ähnlich wie Rußland 1870 offen für die Sache Deutschlands gegen Frankreich eintretet. Man nimmt an, es seien von Berlin nach Wien und London so kategorische Erklärungen abgegangen, daß sie auch nicht den geringsten Zweifel aufkommen ließen an dem vollen Interesse der deutschen Regierung für die von Rußland verteidigte Sache. Doch erschienen solche Hoffnungen mindestens gewagt. Es wäre ganz falsch, zu denken, daß die unzweifelhafteste Freundschaft und Sympathie Deutschlands die Gestalt eines Schutz- und Trugbündnisses zwischen ihm und Rußland annehmen könnte. Wenn das der Fall wäre, dann hätte sich wirklich ein Umschwung in der Politik Deutschlands vollzogen und der europäische Friede wäre auf lange Zeit hinaus gesichert. Das ist aber bis jetzt noch nicht geschehen, und in der deutschen Politik wird sich kein Umschwung vollziehen. Deutschland entwickelt in seiner Mäktlerrolle nur mehr Thätigkeit, nicht aber Entschlossenheit, und sucht nur mit größter Eifer den Boden ausfindig zu machen, auf dem eine Vereinbarung der drei Großmächte Europa's zu Stande kommen könnte, von welcher die Erhaltung des Friedens abhängt. Deutschland schätzt seine eigene Ruhe so sehr und achtet das Blut und das Leben seiner Söhne so hoch, daß es sie nur im Falle äußerster Nothwendigkeit und zwingender Verhältnisse opfern würde. — Es ist selbstverständlich, daß Niemand in Rußland verlangen kann, Deutschland müsse so, und nicht anders seine Beziehungen zu uns auflassen. Ebenso wäre es naiv, wollte man verlangen, Deutschland solle sich in seiner Politik nicht ausschließlich von seinen eigenen Interessen und dem eigenen Nutzen leiten und bestimmen lassen. Nur scheint es uns, als ob der Vortheil Deutschlands selbst unmittelbar eine Erhaltung des Friedens erheische. Wir wiederholen es noch einmal: Bis jetzt kann man auf einen Umschwung in der Politik Deutschlands nicht hoffen. Bis zum Frieden ist's noch weit. Aber das russische Volk muß von der Ueberzeugung getragen sein, daß es sich nur auf seine eigenen Kräfte und Mittel verlassen kann. Wir dürfen es nie vergessen, daß es für uns in Europa keine Freunde, nur Feinde gibt. Alle europäischen Völker schreien bis auf den Augenblick unsere „Barbarei“, unser „Saventhum“ und insbesondere unsere „Eroberungssucht“. Und darum: keine rosenfarbenen Hoffnungen, kein Einklinken mit dem Gedanken, es könne irgend welche Freundschaft sich als treu erweisen, kein Hoffen auf fremde Hilfe und Unterstützung! Rußland steht allein da. Allein hat es den gigantischen Kampf mit dem Islam für die Befreiung des Christenthums aufgenommen, und allein, das Schwert in der Hand, muß es seine Ehre und sittliche Würde vor den Angriffen der Feinde und Neider des russischen Volkes schützen und wahren.“

Badische Chronik.

Karlsruhe, 16. Apr. Von großem Interesse war während der letzten Wochen eine Umkehr in den hiesigen städtischen Lehranstalten, da mit den diesjährigen Osterprüfungen das erste Jahr seit der Neueinrichtung aller Schulen abgelaufen war, welche der städtischen Schulkommission unterstellt sind. Dem sachkundigen Beobachter konnte nicht entgehen, welche Schwierigkeiten aus der fast gänzlichen Neubildung der vielen Schulklassen und aus der theilweise neuen Besetzung der Lehrstellen erwachsen mußten; andererseits aber sah man sich um so mehr aufgefordert, den unter den obwaltenden Verhältnissen vorliegenden Leistungen und damit der Leitung der Schulen wie dem Bestreben der Lehrer im Allgemeinen den Vollen der Anerkennung dazubringen. Indem sich der Berichterstatter vorbestätigt, auf die allen Einwohnern der Stadt mehr oder minder naheliegende Frage des städtischen Schulwesens, für dessen Ausgestaltung die Vertreter der Stadtgemeinde auf jede Weise, zur Zeit hauptsächlich durch Errichtung von Gebäuden, rühmlich besorgt sind, wieder zurückzukommen, hält er es für seine Pflicht, heute der fördernden Theilnahme zu gedenken, welche den hiesigen Gemeindefürsorgern von der Bevölkerung überhaupt und vornehmlich von den mit der Gemeindevverwaltung betrauten Männern entgegengebracht wird. Auch darf nicht ungerühmt bleiben, daß Ihre Königl. Hoheit die Groß-

herzogin in diesen Tagen die städtischen Anstalten für Mädchen durch ihren hohen Besuch ausgezeichnet hat. Allerhöchstdieselbe geruhte am letzten Freitag der Prüfung der obersten Klassen der höheren Mädchenschule mehrere Stunden anzuwohnen und die Handarbeiten der Schülerinnen eingehend zu besichtigen und fernern der Ausstellung der Handarbeiten der übrigen Mädchenschulen der Stadt in der Aula des alten Gymnasiums gegen 2 Stunden zu widmen. Die freundlichsten Worte der Anerkennung der mit wahrer Liebe zur Jugend erfüllten und mit reicher Sachkenntnis urtheilenden Landesfürstin ehrten das Lehrpersonal und ermunterten dasselbe, auf dem betretenen Wege rüstig weiter zu schreiten.

Karlsruhe, 17. Apr. Hr. Karl Weiser gab gestern Abend seine zweite dramatische Vorstellung, in der er den zweiten Akt aus Otto Ludwigs's „Malkabber“, Geibel's Monolog des „Judas Ischariot“ und einen Akt aus „Jesus Christus“ nach dem Italienischen des Felice Covone recitirte.

Durlach, 14. Apr. (D. B.) Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, uns von der regen Thätigkeit zu überzeugen, welche in unserem neuen Schulhaus-Gebäude von Seiten der Handwerkerleute entwickelt wird, und es muß sich gewiß jeder Freund unserer lieben Schulschule darüber freuen, daß dieses Gebäude voranschrittlich recht bald seinem Zweck übergeben werden kann. Obwohl durch die Erstellung dieses Gebäudes, das sammt der Turnhalle unserer Stadt durch seine äußere Ausführung auch zur Zierde gereicht, ein großer Schritt vorwärts gethan worden ist, so hat noch eine andere, nicht minder wichtige Frage ihrer Erledigung. Wir meinen die Wasserleitungs-Angelegenheit. Durlach ist in dieser Hinsicht anderen Städten gegenüber, welche genügend sind, ihr Wasser oft große Strecken weit herzuführen, in beneidenswerther Lage, da der nahe Hahnenberg reiche Quellen aufzuweisen hat, woher mit Leichtigkeit ein gutes, reines Wasser hergeleitet werden kann, und da bereits die Wasserleitung nach Karlsruhe besteht, deren Röhrenstrang unsere Hauptstraße durchzieht und welche — wie wir gehört haben — der Stadt Durlach gegen eine entsprechende Vergütung von der Eigenthümerin gerne käuflich abgetreten würde. Man sollte wahrlich nicht verkümmern, diese Gelegenheit zu benutzen, denn unser Trinkwasser hier ist eben, mit Ausnahme der wenigen laufenden Brunnen, Grundwasser (Horizontalwasser), welches vegetabilische und animalische Stoffe enthält, die der Gesundheit nachtheilig sind, und aus dessen Genuß vielleicht, namentlich im Sommer, manche Krankheiten und Todesfälle hergeleitet werden können, die bei einem reinen, gefunden Quellwasser nicht vorkämen. Im Ferneren ist dann nicht zu unterschätzen, in welcher vortheilhafter Weise eine Wasserleitung bei Brandfällen das Feuerlöschwesen hiesiger Stadt unterstützen würde.

Pforzheim, 16. Apr. Gestern Abend hielt Hr. Professor Dr. Gottfried Kinkel von Zürich im „Kaufmännischen Verein“ einen auch von Nichtmitgliedern sehr beachteten Vortrag über die Anfänge des deutschen Theaters im Mittelalter und im Jahrhundert der Reformation. Der Ruf, welcher dem berühmten Redner vorausgeht, hat sich auch bei dieser Gelegenheit glänzend bewährt. In meisterhafter Weise schilderte derselbe den Beginn der dramatischen Aufführungen in der christlichen Zeit und deren Verlauf bis zu dem oben bezeichneten Zeitabschnitt. Zuerst waren es bloß religiöse, von der Geistlichkeit selbst, und zwar im Chor der Kirche aufgeführte Festschpiele. Hierbei war der Gebrauch der lateinischen Sprache fast der ausschließliche. Später wurden auch weltliche Personen als handelnde und damit auch das laicale Element eingeführt. Als hierbei allerlei Unfug unterließ, verbot die Kirche den Geistlichen die Mitwirkung. Dies hatte zur Folge, daß diese Spiele einen mehr weltlichen Charakter anzunehmen begannen. Damit und mit dem Gebrauche der Landessprache war der Anfang zum eigentlichen Nationaltheater gemacht. Dies war zu Beginn des 14. Jahrhunderts. Redner zeigte nun, wie dieses in Frankreich, England und Deutschland zur Entwicklung gelangte. In Frankreich waren es die sogenannten Mysterien, welche ganz weltlichen Charakters waren, aber zum Schluß mit einem Wunder (miracle) schloßen. Diese Spiele wurden schon in der obengenannten Zeit so weit ausgebildet, daß mit Gesangs- und andern musikalischen Beiträgen untermischte sogen. Scherzspiele zur Aufführung gelangten. Damit war bereits die Operette eingeführt. In England gelangten gleichzeitig und ausschließlich nur biblische Stoffe zur Darstellung, und es waren dieselben namentlich die berühmten Mysterien, wobei alljährlich zur Pfingstzeit in der Stadt Chester ein Cycles von 25 biblischen Stücken aufgeführt wurde, welche eine außerordentliche Anziehungskraft auf das gesammte Volk ausübten. In Deutschland trugen die theatralischen Aufführungen auch noch einen kirchlichen Charakter, denselben wurde aber zum Schluß noch ein weltliches Stück beigelegt, aus welchem sich die sogenannten Fastnachtspiele entwickelten. Das älteste bekannte deutsche Stück „Die kungen und thörichten Jungfrauen“ wurde 1392 in Eisenach aufgeführt. Den genannten Charakter trugen die Darstellungen bis zur Zeit des Hans Sachs, welcher das eigentliche deutsche volkstümliche Schauspiel erst schuf und zu dessen Zeit, nämlich 1550 in Nürnberg auch das erste deutsche Theatergebäude errichtet wurde. Damit begann auch erst die Heranbildung von Berufs-Schauspielern. Mit besonderer Betonung der Bedeutung des Theaters als einer Einrichtung zur Erziehung des Volkes schloß der Vortrag mit einem gefunden Humor durchwürzt und mit begeisterten Beifall aufgenommenen Vortrag.

Bretten, 16. Apr. Der hiesige Gewerbeverein stellt vom 21. bis 28. d. M. 57 Arbeiten von Lehrlingen, welche die hiesige Gewerbeschule besuchten, im Gewerbe-Saale dahier aus. Diese Arbeiten wurden unter der Aufsicht einer besonders hierzu gebildeten Kommission, welche die bezüglichen Verhältnisse öfters besuchte, gefertigt. Außerdem mußten, damit ja keine Unterschleife möglich waren, die Lehrlinge bei Abfertigung der Arbeiten auf Ehrenwort verpflichten, daß sie dieselben allein gefertigt haben. Sämmtliche Arbeiten wurden vom Gewerbeverein zum Logwerthe käuflich erworben. Die fünf besten Arbeiten werden prämiirt werden. Um die durch diese Ausstellung erwachsenden Kosten zu decken, werden am Schluß der Ausstellung die sämmtlichen Arbeiten verlost werden. — Nach einer Bekanntmachung der Direktion des landwirthschaftlichen Bezirksvereins Bretten wurden auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung sechs Stiehe angeschafft, welche zum Reinigen des Kleesaamens von jenem der Kleiseide erprobt sind. Dieselben werden in Zukunft auf den Rathhäusern in Bretten, Gombelshausen, Wülfingen, Fichtingen, Gockshausen und Wenzingen aufbewahrt und können dort zur Benützung in Empfang genommen werden.

Heidelberg, 16. Apr. Das neueste Heft der bei Univer-

sitäts-Buchhändler Weiß dahier erscheinenden „Blätter für Gefängnisfunde“ enthält u. A. den Jahresbericht des Männer-Buchhauses in Bruchsal. Den Mittheilungen der Anstaltsdirektion sind verschiedene zum Theil auch für weitere Kreise höchst interessante Berichte des Verwalters, Anstaltslehrers u. s. w. angegeschlossen; besonders sei hier noch auf die vom Hausarzt erstatteten Nachrichten, sowie auf die Ausführungen des protef. Hausgeistlichen über Jellenbesuche u. a. aufmerksam gemacht. Im Uebrigen entnehmen wir dem Jahresbericht in statistischer Hinsicht, daß am 1. Januar 1876 409, den letzten Dezember desselben Jahres 416 Gefangene vorhanden waren, neu aufgenommen wurden im Laufe des Jahres 244, entlassen 237 Individuen; 93 sieden in das Landesgefängniß, 13 in das Amtsgefängniß Bruchsal über; 4 wurde durch Gnadenlaß der Rest ihrer Strafe geschenkt, 30 entließ man vorläufig, 1 zeitweilig Krankheitshalber; endlich gingen durch Tod 3 Insassen ab; der Gesamtbestand schwankte während des Jahres zwischen 423 und 393. Von den Neuzugängen 1877 anwesenden 416 Sträflingen gehörten 301 Baden an, 100 den übrigen Ländern des Deutschen Reiches (speziell Württemberg 44), 15 dem Auslande. Hinsichtlich der Religion zählten 256 zum kath., 156 zum protef., 4 zum israel. Bekenntnisse. Lebenslängliche Zuchthaus-Strafe haben unter jenen 23 abgehenden; 6 waren zu Strafen von je 1 Jahr, 115 von 1—2 Jahren, 98 von 2—3 J., 86 von 3—4 J., 31 von 4—5 J., der Rest zu längeren Freiheitsstrafen verurtheilt worden. 40 Proz. zu dem gesammten Kontingente hatte die Kategorie der Diebe gestellt (169 Gef.). — Fälle schwerer Erkrankungen sind bei den als günstig zu bezeichnenden Gesundheitsverhältnissen nur 8 anzuführen; Sterbefälle 3 (worumter ein Selbstmord); 8 Gef. litten an angeborener Disposition zur Geisteskrankheit, an der Epilepsie 8; frische Geistesstörungen traten bei 11 Gef. ein. — Im Jahr 1876 wurde der fest Gröndung der Anstalt höchste Arbeitsbetrag erzielt: 121,720 M. 63 Pf., was für jeden der 34,056 Arbeitstage 1 M. 29 Pf. pro Mann ergibt. Der Kassa-Umsatz belief sich auf 877,845 M.; die Staatsunkosten betragen 95,380 M. Hinsichtlich der Verköstigung sei schließlich nur noch erwähnt, daß der Aufwand hierfür pro Kopf durchschnittlich auf täglich 27,37 Pf. zu stehen kommt.

Mannheim, 16. Apr. Der Bürgerausschuß verhandelte heute Nachmittag von 3 Uhr bis 1/8 Uhr über den Botschaftsag für 1878, ohne mit diesem Punkte der Tagesordnung zu Ende zu kommen. Durch die Einstellung des vollen Reinertrags der Gasfabrik mit 106,000 M., statt der Zuweisung um 36,000 M. an den Referendend, wird eine Ermäßigung der Umlage von 1/4 Pf. eintreten. Besondere Debatten knüpften sich an die Verhältnisse des Schlachthaus und der Fleischbeschau, die Aufbringung der Flußbau-Beiträge, die Anforderungen für das Theater, das Groß-Institut und die Anforderung für das allgemeine Krankenhaus. Für das Theater erscheint neben dem regelmäßigen Beitrag mit 54,000 M. und der Feuerversicherung mit 10,000 M. eine unumgängliche Unzulänglichkeit der Einnahmen mit 50,000 M. im Budget; der Antrag, diesen Betrag ganz abzusetzen, fand nur 5 oder 6 Stimmen; ein Antrag, nur den vorjährigen Defizitbeitrag mit 28,000 M. einzustellen, wurde nach einer spannenen Debatte zurückgezogen, nachdem die städtische Vorlage eine weitere Entlastung erfahren hatte. Der städtische Zuschuß zum Groß-Institut wurde bewilligt; Hr. Geh. Rath Lamey machte die erfreuliche Mittheilung, daß das Institut große Fortschritte mache und bereits eine größere Zahl Schüler auswärtiger Familien als Ganzpensionäre besitze u. s. Der Zuschuß von 10,000 M. bezugte sich für die Institutszwecke auf 1400 M., da die Stadt ja doch die mit der Liegenschaft übernommenen Lasten mit 8600 M. tragen müsse. Uebrigens sei bei der stetigen Entwicklung des Groß-Instituts für die Folge statt Zuschuß eher eine Einnahme-Erweiterung zu erwarten und biete das Institut für hiesige Stadt viele Vortheile. Um 1/8 Uhr vertagte sich die Versammlung bis morgen Nachmittag 3 Uhr.

Rosbach, 13. Apr. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer des hiesigen Kreisgerichts kam ein nicht uninteressanter Fall von fahrlässiger Beivergütung zur Verhandlung. Thomas Raugmann von Bronnauer litt in den 1870er Jahren öfters an Koll und Gieberschmerzen und genas trotz mannsacher Kuren nicht. Im April 1876 wam seine Finger bereits völlig gelähmt. Er suchte einen neuen Arzt, Hrn. Dr. Wittmer in Meringingen, welcher zuerst, und zwar sofort das Uebel richtig als eine Beivergütung erkannte, welche aus dem Aussehen Raugmanns, der Art seiner Rähmung und dem Uebelstand seines Zahnschiffes sich ergab. Als einzige denkbare Ursache der Erkrankung stellte sich der Genuß bleihaltigen Schnupftabaks heraus. Raugmann kaufte sich nämlich regelmäßig denselben in einem Laden in Rosenbergl; es war Schiele'sches Fabrikat und in nur leicht verzinnte kleinere Büchsen verpackt. Obwohl in Baden, wie auch in Preußen die Beiverpackung längst verboten ist und die gewöhnliche Verzinmung es nicht verleiht, daß der Schnupftabak das Blei der Umhüllung einfaßt, also der Gesundheit gefährlich wird, und obwohl gewiß auch in manchen nicht näher untersuchten Fällen dies schon schädlich gewirkt hat, ja auch schon mehrere Beivergütungen dieser Art in Deutschland vorkamen, so gibt ein Theil des Publikums der Beiverpackung aus Unkenntniß immer noch den Vorzug, weil der Tabak in dieser Umhüllung feiner bleibt. Die durch die verbotene Verpackung in Blei hier eingetretenen Wirkungen wurden dem Inhaber der Gerhard Schiele'schen Firma, dem Kaufmann Ludwig Metz in Frankfurt a. M., strafrechtlich als Fahrlässigkeit zugerechnet, weil er bei gehöriger Erfüllung seiner Gewerbspflichten die gesundheitsschädliche Verpackung hätte vermeiden und damit die Erkrankung Raugmanns, der erst nach 1/2 Jahren wieder arbeitsfähig wurde und schließlich völlig genas, hätte verhindern können und sollen. Metz wurde zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt und in die nicht unbedeutenden Kosten verurtheilt.

Bertheim, 15. Apr. (D. B.) Die vor Kurzem hier verstorbenen Fräulein Amalie Sauer hat für mehrere wohlthätige Stiftungen und Vereine durch Testament Vermächtnisse ausgesetzt; nämlich dem Gustav-Adolph-Verein 500 fl., dem Waisenhaus Georgshilfe 300 fl., dem Armenfond 300 fl., dem Frauenverein 100 fl.

Bretten, 13. Apr. (D. B.) Vor Kurzem wurde von Ungleichheiten der Schulentlassung erzählt. Was nun den 23. April als „Ende des Schuljahres“ betrifft, so scheint der § 2 des Schulgesetzes übersehen worden zu sein. Dort heißt es, daß die Schulpflicht beginne und endige „an Oftern, mit dem Anfange, bezw. Schluß des Schuljahres“. Gewöhnlich machen es nun die Orts-Schulbehörden so, daß sie zur Ofterzeit mit Rücksicht auf die Feldgeschäfte und ohne peinliche Beachtung des 23. April das Schuljahr schließen, einige Zeit Ferien geben und nach deren Verfluß die neuen Kinder eintreten, bezw. das Schuljahr beginnen lassen. Damit handeln sie nicht nur gesetzlich,

Todesanzeige.

3.862. Karlsruhe. In tiefer Betrübniß zeige ich Freunden und Bekannten den heute Morgen 7 Uhr nach kurzem Leiden im 70. Lebensjahre erfolgten Tod meines geliebten Gatten, des Großherzoglichen Kammerherrn u. Ober-Ingenieur a. D. **Wilhelm Freiherr v. Weiler** hiemit an.

Die Beerdigung findet am Freitag, Nachmittags 4 Uhr statt. Karlsruhe, den 17. April 1878. **Frances Freifrau von Weiler, geb. Kennedy.**

Verlag der J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart.

Die Grundfrage der Verwaltungspflege

im konstitutionell-monarchischen Staat. Eine rechtswissenschaftliche Abhandlung von **R. J. Schmitt,** Großherzoglich bad. Geheimrath, 10 Bogen, gr. 8°, M. 3.

3.747.3. Mannheim. Wohnung und Bureau des Unterzeichneten befinden sich nunmehr im Hause des Herrn Karl G. v. d. Redarstraße.

Lit. K. 1. No. 6 (3. Stock). Mannheim, 6. 4. 78. **O. Vesenbeckh, Anwalt.**

3.817.2. Bühl. **Anzeige.**

Hiermit erlaube ich, den geehrten Damen Karlsruhe's und der Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß wir Frau **Wiegand Witw. Friederichs** Platz II, eine Niederlage künstl. **Maitouquet und colifore** gegeben haben und behändig ein reichhaltiges Lager von den ordinärsten bis zu den feinsten zur Auswahl vorliegt. Da wir Alles selbst fabriciren, sind wir in der Lage, die feinsten Bonquet zu den niedrigen Fabrikpreisen abzugeben. Ebenso werden auch Bestellungen zur prompten Anfertigung in Brautkränzen in Myrthen u. Drangenkranzen, sowie künstliche Blüthenpflanzen etc. angenommen.

J. Speierer & Co. Blumenfabrik in Bühl.

3.821.2. Heidelberg. **Kapitalgesuch.**

Gegen Verpfändung zweier in hiesiger Stadt gelegener Häuser nebst einem großen Garten, im gerichtlichen Anschlag von 223,480 Mark, wird ein Kapital von 150,000 Mark aufzunehmen gesucht. Anerbieten wollen gerichtet werden an den Bevollmächtigten **Anwalt Klingel in Heidelberg.**

Stelle Gesucht.

3.849.1. Ein verheiratheter Mann, welcher schon über 12 Jahre als Oberkellner in einem der größten Wein- und Champagner-Geschäfte im badischen Oberlande engagirt, die besten Zeugnisse besitzt, sucht eine gleiche Stelle. Offerten an die Expedition d. Bl.

Ein junger Mann

der bereits 5 Jahre in diversen Manufaktur-Bauern-Geschäften thätig war, sucht 15. Mai a. c. Stellung als Commis unter sehr günstigen Bedingungen. Offerten unter Chiffre C. M. 20 besorgt die Expedition dieses Blattes. 3.815.2.

Holz-Bildhauer

finden sofort dauernde Beschäftigung bei **Rudolph Klein,** Bildhauereister, Ludowigsstraße Nr. 20. Dieg. H. 6175.

Verkauflich

ein schwarzbrauner Wallach, 6 Jahre alt, belgischer Race, stark, gesund, fromm und gut im Buge. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 3.857.1.

Zu vermietthen.

3.852.1. Ein Haus, zweistöckig, in bester Lage und lebhafter Straße Mannheim, in dem seit 28 Jahren ein Speisegewerke mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist Familienverhältnisse halber sofort zu vermietthen. Dasselbe eignet sich auch zu jedem andern Geschäft, da schöne Keller vorhanden. Anfragen sub **H. 733** besorgen **Hausenstein & Vogler** in Mannheim H. 3.2 H. 61809.

J. Wollgaard.

Kiel. 3.790.2. Fischräucher- und Fischtransport-Geschäft. Empfehlung Schleibücking (sehr schön), per Riste (6 Rilo) 3 Mark incl. Porto. Derselbe **Kieler Sprott, Mal, Haudern, Seedorf** etc. = Billigster Tagespreis.

„Union“ gegenseitige Vieh- und Vieh-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Berlin.

Für das Großherzogthum Baden, event. auch Elsaß und Lothringen suchen wir eine General-Vertretung, möglichst mit dem Sitz in Karlsruhe. Geeignete Bewerber wollen ihre Adressen gefälligst an den Unterzeichneten einreichen. **Berlin, 11. April 1878. A. Weisse, Director.**

Kainzenbad

bei Partenkirchen im bayr. Hochland, 2480 Fuß mit Alm am Fuß 4200 Fuß a. M. Klimatischer Alpenkurort u. Badeort in romantischer Lage und gesünder Lage. Alltägliche Schwefel- und Eisenquellen. Sehr wirksam bei chronischem Magen-, Darm- und Blasenkatarrh, Rheumatismus der Muskeln und Gelenke, Hautkrankheiten, Strophulose, Nervenleiden, Leber- und Milanchmelldung, Blutarmuth und Frauenkrankheiten. Milch- und Kalkbäder. Höhenklimat für Brust- und Nervenleiden. (A. 1864) 3.850.1.

Bestzer Dr. med. Sauer.

3.808.1. Offenburg. **Wein-Versteigerung.** Notar Sauer hier läßt Donnerstags den 25. d. M., früh 10 Uhr, ca. 90 Hektoliter weißen und ca. 146 Hektoliter Zeller Rotweine von den Jahrgängen 1872-1876 öffentlich versteigern. Offenburg, den 11. April 1878. **Wasserrichter Weber.**

15 Hektoliter

garantirt reiner böhmischer Marktgrüner 1865er, in preiswürdig feil und wird auch in kleineren Quantitäten abgegeben. Wo? ist zu erfragen im Agentur-Bureau von **Albert Kotsinger** in Freiburg i. B.

Pferdeverkauf

3.848.3. Kaschau. Wegen Anschaffens aus dem Frontienfeld sofort preiswürdig zu verkaufen: 1. Eine braune hannoversche Stute, 17jährig, 172 cm, ausgedienter Kavallerie-Offizier-Charakter, sehr kräftig; 2. eine hellbraune Stute, englischer Abkunft, 17jährig, 168 cm, hoch elegante Figur, mit sehr schönem Gängen. Beide Pferde sind vollständig fromm und vor der Front wie im Feuer geritten. Ankauf ertheilt Ober-Rosarz **Schöber** in Kaschau.

erkenntmachung.

3.853. Sülzenheim. Die auf Dienstag den 28. April angemeldete Stammbolaversteigerung in Sülzenheim findet erst Dienstag den 30. April statt. **Sülzenheim, den 16. April 1878. Der Bürgermeister Burger.**

Bauarbeiten

3.824.2. Forstheim. Die Gemeinde Dill-Weigenstein läßt zum Neubau eines Schulhauses nachstehende Arbeiten in Auftrag vergeben: Erdbauarbeiten im Betrag von 1600 — Maurerarbeiten 10400 — Steinhauerarbeiten 5040 87 — Zimmerarbeiten 4308 68 — Schreinerarbeiten 1374 40 — Glaserarbeiten 2555 — Schlosserarbeiten 1103 — Fleischerarbeiten 536 — Schneiderarbeiten 712 — Schmitzarbeiten 250 — Schreinerarbeiten 1033 — Zimmerarbeiten 657 05 — Klopfabarbeiten 235 — Eisenarbeiten 276 — Tapetierarbeiten 118 70

Summa 29550. In Prozenten des Voranschlags angegebene Angebote wollen spätestens bis zum 23. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause in Dill-Weigenstein versiegelt und portofrei abgegeben werden. Pläne, Kostenberechnung etc. können jeden Morgen von 10-12 Uhr auf dem Rathhause daselbst und bei dem Unterzeichneten, Gymnasiumsstraße 42, eingesehen werden. **Forstheim, den 10. April 1878. Degler, Baumeister.**

Bürgerliche Rechtspflege.

3.813.3. Heiligen. **Steigerungs-Ankündigung.** In Folge richtiger Verurteilung wird die eingetragene Verurteilung des **Josef Keller,** Landwirth in Thalheim, die nachgeschriebenen Liegenschaften am **Freitag den 10. Mai 1878,**

Versteigerung

Nachmittags 3 Uhr, im Hofhaus zur Sonne in Thalheim öffentlich zu Eigentum versteigert, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird. Beschreibung der Liegenschaften: **Gemarkung Thalheim:** 1. 34 Morg. 05 Ruthen Acker, Anschlag in 50 Parzellen 3170 M. 2. 80 Ruth Wald an der Jungbelschalen, in 2 Parzellen 35 .. 3. 28 Ruth. Gansland in unteren Wiesen, neben Maurus Maier und Kaver Keller 70 .. 4. 11 Ruth. Wiesen in unteren Wiesen, neben Franz Frank u. Anselm Maier 20 ..

5. 20 Ruth. Gesamt-Anschlag 3295 M. Nachricht hieson erhält der an unbekanntem Ort abwesende Schuldner **Josef Keller** mit dem Anfügigen, daß der Steigerungsterm von Steigern nach Verweisung hier zu halten ist. Wenn Schuldner die Vornahme der Steigerung auf Zahlungsterm wünscht, hat derselbe eine schriftliche Einwilligung der Gläubiger oder eine befähigte richterliche Verurteilung beizubringen, letztere muß aber vor dem letzten 8 Tagen vor der Versteigerung bei **Dr. Amstergart** nachgeschickt werden. Endlich hat Schuldner einen in dieser Angelegenheit wohlhabenden Bevollmächtigten anzustellen, anerkennend alle Verfügungen für denselben mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie dem Schuldner selbst zugehen würden, an der Gerichtsstelle angehängen zu lassen. **Thalheim, den 7. April 1878. Der Vollstreckungsbeamte. Groß-Notar Schmidt.**

Versteigerung

3.854. Rheinisch-Böhmisch. **Liegenschaftsversteigerung.** In Folge richtiger Verurteilung werden dem **Friedrich Michael König** von Diersheim am **Dienstag den 7. Mai d. J., Vormittags 8 Uhr,** im Rathhause in Diersheim unter beschriebenen Liegenschaften öffentlich zu Eigentum versteigert und endgültig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird. Hieson werden die Gläubiger **Hippmann Kahneimer** von Rheinisch-Böhmisch, bezw. dessen Erben benachrichtigt, unter Hinweisung auf § 361 der P. O. und mit der Aufforderung, ihre Forderung bis zum Versteigerungstag beim Unterzeichneten anzumelden, damit solche bei Verweisung des Erlöses berücksichtigt werden kann; zugleich wird denselben aufgegeben, einen am Orte des Gerichts wohnenden Bevollmächtigten anzustellen, mit dem gleichen Wirkung, wie wenn sie ihnen selbst eröffnet wären, an dem Sitzungsort des Gerichts angehängen zu lassen. **Versteigerung der Liegenschaften. Lgh. Nr. 280** 13 Ar 80 M. Hausplatz und Garten mit einem 17, rüdigen Wohnhaus, Scheune und Stall im Ortsteil Diersheim, neben **Friedrich Hous VII.** und **Martin Maier LI.** totirt zu **2000 M.** **Rheinisch-Böhmisch, den 15. April 1878. Groß-Notar Sed.**

Versteigerung

3.827.2. Nr. 702. Donauwörth. **Versteigerung von Pappelbäumen.** Die unterzeichnete Stelle beschließt, am **Freitag den 24. April d. J.,** von Morgens 9 Uhr ab, ca. 80 Stück Stämme gefällter Pappelbäume an der Landstraße bei Warbach an Ort und Stelle in Abtheilungen öffentlich zu versteigern, und label Steigerungsloshaber hiesu ein. **Donauwörth, den 8. April 1878. Groß-Bauverw. u. Straßenbau-Inspektion. von Kacenz.**

Versteigerung

3.778.2. Nr. 1208. Heidelberg. **Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.** Die Herstellung des eisernen Oberbaues der Steinachbrücke, Gemarkung Neckarsteinach, und der Laibachbrücke bei Hirschhorn soll, höherem Antrage zufolge, auf dem Wege schriftlicher Angebote zur Vergebung kommen. Die Bewerke für beide Brücken sind folgende:

Bezeichnung der Brücke	Gewicht in Kilogramm	
	Schmiedeseisen	Gesamtw. gewicht
1. Steinachbrücke	19500	580
2. Laibachbrücke	31400	888
	50900	1468

Pläne, Gewichtsberechnungen und Uebernahmungsbedingungen liegen auf dem Bau-Bureau in Neckar gemünd zur Einsicht auf. Angebote auf die Eisenwerke einer oder der beiden Brücken pr. 100 Kilogramm sind längstens bis **Montag den 29. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** postfrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle einzuliefern, wofolbst die Eröffnung der eingeleiteten Angebote zur angegebenen Stunde stattfindet. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. **Heidelberg, den 9. April 1878. Groß. Eisenbahn-Bau-Inspektion.**

Versteigerung

3.855. Karlsruhe. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Für Schiefertransporte in Ladungen von mindestens 10,000 Kgr. von Badst nach Eberfeld via Mannheim, Bingen, brück, Opladen wird ein Frachtpreis von 1,51 M. pro 1000 Kilogr. mit sofortiger Gültigkeit eingeführt. **Karlsruhe, den 16. April 1878. General-Direktion.**

Versteigerung

3.809.2. Nr. 155. Wolsch. **Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.** Die Herstellung der Bahneinfriedigung der Strecke Hausach-Wolsch und der Einfriedigungen an der Station Wolsch und der Haltestelle Rimbach, welche sämmtlich aus gewöhnlichen Pfählen und Batten über Stangen bestehen, soll in der Lieferung der Materialien und der Ausführung der Arbeit zusammen an einen Unternehmer vergeben werden. Die Arbeiten sind zusammen zu **2085 M. 25 Pf.** veranschlagt und werden Unternehmern, die sich um die Herstellung derselben bewerben wollen, aufgegeben, Angebote in Prozenten auf den Voranschlag gestellt, bis längstens **Samstag den 27. April 1878, Vormittags 9 Uhr,** versiegelt und portofrei auf dem unterzeichneten Bureau einzuliefern. Kostenanschlag, Pläne und Bedingungen liegen inwieweit hier zur Einsicht auf. **Wolsch, den 13. April 1878. Groß. Eisenbahn-Bau-Bureau.**

Versteigerung

3.828.2. Freiburg. **Bierbrauerei-Versteigerung.** In Folge richtiger Verurteilung werden aus der Gantmasse des **Bierbrauers Siegfried Goh** von Güntersthal die in Nr. 59 und 77 dieses Blattes beschriebenen Liegenschaften, im Anschlag von **25,400 M.,** am **Freitag den 26. April 1878, Nachmittags 2 Uhr,** in der Gemeindehube in Güntersthal einer nochmaligen Steigerung aufgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag auch nicht geboten wird. **Freiburg, den 6. April 1878. Der Groß-Notar S. Schierath.**

Versteigerung

3.856.1. Ein tüchtiger, gewandter Notariats-Gehilfe zu sofortigem Eintritt sucht **Notar Roman** in Freiburg.

ASTHMA

776.17. In Karlsruhe am 27. April 1878. **NERVENLEIDEN** Augenärztliche Heilung durch die neuesten Methoden des **Dr. L. Z. T.** Preis 2 M. 20 per Schachtel. **Central-Depot bei ELNAIN & Co. Frankfurt a. M.**

L. Z. T.

19. IV. 10 1/2 U. Vorm.

I. Gr. Fr.

20. IV. 7 U. Ab.

III. Gr. Fr.

Groß. Badische Staats-Eisenbahnen.

Die Herstellung des eisernen Oberbaues der Steinachbrücke, Gemarkung Neckarsteinach, und der Laibachbrücke bei Hirschhorn soll, höherem Antrage zufolge, auf dem Wege schriftlicher Angebote zur Vergebung kommen. Die Bewerke für beide Brücken sind folgende:

Bezeichnung der Brücke	Gewicht in Kilogramm	
	Schmiedeseisen	Gesamtw. gewicht
1. Steinachbrücke	19500	580
2. Laibachbrücke	31400	888
	50900	1468

Pläne, Gewichtsberechnungen und Uebernahmungsbedingungen liegen auf dem Bau-Bureau in Neckar gemünd zur Einsicht auf. Angebote auf die Eisenwerke einer oder der beiden Brücken pr. 100 Kilogramm sind längstens bis **Montag den 29. April d. J., Vormittags 11 Uhr,** postfrei und versiegelt, mit entsprechender Aufschrift versehen, an das Geschäftszimmer der unterfertigten Stelle einzuliefern, wofolbst die Eröffnung der eingeleiteten Angebote zur angegebenen Stunde stattfindet. Später eingehende Angebote finden keine Berücksichtigung. **Heidelberg, den 9. April 1878. Groß. Eisenbahn-Bau-Inspektion.**

Versteigerung

3.813.3. Heiligen. **Steigerungs-Ankündigung.** In Folge richtiger Verurteilung wird die eingetragene Verurteilung des **Josef Keller,** Landwirth in Thalheim, die nachgeschriebenen Liegenschaften am **Freitag den 10. Mai 1878,**